

Konzert- und Begegnungsreise vom 22.05. - 30.05.2024:

Für unsere diesjährige Begegnungsreise reisten wir mit Oberstufenchor- und orchester wieder in die Stadt Łuków in Polen. Dort trafen wir uns wie verabredet mit der Gruppe israelischer Schülerinnen und Schüler, die mit den polnischen Schülerinnen und Schülern des Lyzeums stellvertretend für die drei Länder unsere Begegnung komplett machten.

Die Reise stand dieses Jahr wieder ganz unter dem Motto: " Über Grenzen hinweg.. junge Menschen machen Kunst und Musik". Diese Grenzen, sowohl auf kultureller und sprachlicher wie auch auf sozialer Ebene, konnten wir alle, die teilgenommen haben, tatsächlich überwinden. Der große Erfolg dieser Begegnung entstand vor allem durch die Offenheit Neuem gegenüber und die somit entstehende Interaktion, zwischen den doch auch sehr unterschiedlichen Menschen.

Zu Beginn unserer Reise war eben jene noch etwas zögerlich, was bei manchen wohl an der Schüchternheit oder aber auch an den mangelnden Kenntnissen lag. Fragen wie: "Wie sage ich das denn jetzt in englisch ?" Oder "Empfinden es die anderen als unpassend, wenn ich ... sage?" wurden sich nicht selten gestellt, doch schnell merkte man, wie unglaublich ähnlich wir uns doch alle sind. Die gemeinsamen Proben des "Elias" und die grundsätzlich zusammen verbrachte Zeit, haben schnell zu dieser Erkenntnis geführt und danach war es für alle viel leichter.

Unserer Besichtigung des Konzentrationslagers Majdanek, in der direkten Nähe von Lublin, zeigte uns die schier unermessliche Unmenschlichkeit und Grausamkeit, die die Geschichte dieses Ortes zeigt. Es ist unfassbar und vor allem unglaublich traurig. Traurig, dass es Menschen gibt, die durch unbegründeten Hass und Gefolgschaft so verblendete Ansichten haben und auf so furchtbare Weise gegen jegliche Bedeutung des Mensch sein und handeln können. Traurig, vor allem für die, die es erleben mussten und all jene, die es nicht überlebten.

Ich denke für uns alle war es schwer, dies nun doch so real vor Augen geführt zu bekommen und dennoch war es von ungeheurer Wichtigkeit, diesen furchtbaren Abschnitt unserer deutschen Geschichte zu kennen. Die unfassbaren Auswirkungen und all die Dinge, die man über die Nationalsozialisten und ihre Konzentrationslager schon weiß oder zu wissen glaubt, werden auf diesem Weg erst richtig realistisch, und nicht nur Fakten und Zahlen in einem Schulbuch.

Nach diesem emotional sehr aufreibendem Erlebnis hatten wir in der Stadt Lublin einige Zeit, das eben wahrgenommene zu verdauen, uns über unsere Empfindungen zu dem Thema auszutauschen oder einfach auf andere Gedanken zu kommen.

Die Altstadt ist sehr schön und gespickt mit bunten Häusern, engen Gassen, Cafés und etlichen Restaurants und Souvenir-Shops. Sie zeigt im direkten Kontrast die Schönheit dieses Landes und die Freundlichkeit der Ortsansässigen, schafft ein Gefühl von Gleichheit und Gemeinschaft.

Am nächsten Tag konnten wir dieses Gefühl bei der Probe gleich wieder erleben und die Stimmung zwischen allen war noch lockerer und heiterer, wodurch viele schöne Gespräche und vertiefende Unterhaltungen zustande kamen. In der Pause quatschen und lachten wir miteinander, was die anfängliche Schüchternheit und die Sorge um Verständnisprobleme ganz weit in den Hintergrund rücken ließ.

Auf sehr amüsante Weise wieder etwas ins Gespräch gebracht, wurden diese Probleme, als wir bei der Probe ein arabisches Lied lernen sollten. Dieses hatte eine sehr schöne Melodie und klang dementsprechend wundervoll, doch leider bereiteten die Wörter bzw. die Aussprache eben jener, sowohl uns deutschen, wie auch den polnischen Schülerinnen und Schülern einige Schwierigkeiten. Nach einiger Übung funktionierte es allerdings schon besser und nachdem die erste leichte Verwirrung überwunden war, machte das ganze richtig Spaß und die falsche Aussprache brachte uns alle regelmäßig zum Lachen.

Später am Abend, auf der internationale Begegnungs-Party, machten wir uns alle, denke ich, über so etwas gar keine Gedanken mehr. Die Feier fand auf einem sehr schönen Privatgrundstück statt, welches auf einer großen Lichtung im Wald, an einem See lag.

Wir kamen am frühen Abend dort an und alle drei Nationen hatten gleichermaßen viel Spaß am gemeinsamen Schwimmen, Fußball, Basketball oder Volleyball spielen und den lustigen Unterhaltungen mit neu gefundenen Freunden. Mein persönliches Highlight war das Angebot der israelischen Schüler*innen, auf den Peace Drums zu spielen. Eben jene sind wunderbar klingende Instrumente, die leicht an riesige Klangschalen, welche allerdings unterschiedliche Töne erzeugen können, erinnern. Es ist sehr viel schwieriger als man denkt, die richtigen Töne und Melodien zu spielen, aber die Kinder, welche die Instrumente beherrschten, teilten gerne ihr Wissen und halfen uns, ein einfaches Lied zu erlernen. Diese Erfahrung brachte sehr viel Spaß und uns alle auch noch mehr zusammen.

Am Abend wurden alle reichlich mit leckerem Essen und Trinken versorgt und die Stimmung wurde immer ausgelassener, je später es wurde. Die israelischen Kinder zeigten auf ihren Peace Drums, was sie können, es wurde getanzt und bei bekannten Liedern auch kräftig mitgesungen. Dieses Tanzen und Singen hielt die ganze restliche Zeit über an, da ein DJ gut gemischte Musik auflegte und auch der zeitweise starke Regen konnte uns allen nicht die Laune verderben.

Der nächste Tag stand ganz zu unserer freien Verfügung, aber Langeweile kam nicht auf, denn in Łuków fand eine kulturelle Veranstaltung statt. Dieses Fest wurde den ganzen Tag über auf einem großen Platz gefeiert und glich einer Kirmes und in gewisser Weise gegen Abend einem Festival. Die Fahrgeschäfte wurden natürlich ausgetestet, das Essen probiert und einige Andenken gekauft. Die Höhepunkt des Festes war der Auftritt der Folklore-Tanzgruppe "Łukowiacy", die für viel Stimmung sorgten und uns alle mit ihrem Können begeisterten. Später am Abend traten auf der großen Bühne,

mehrere Bands auf und eine offensichtlich ziemlich bekannte, polnische Sängerin gab ein Konzert. Alle waren gut gelaunt und man bekam einen guten Einblick in die Feierlaune und auch den Musikgeschmack der polnischen Menschen. Auch an diesem Abend trafen wir wieder auf einige unserer polnischen und israelischen Freunde, mit welchen wir einen lustigen Abend mit vielen neuen Erfahrungen verbrachten.

Sehr viel Spaß und Interaktion hielt auch der nächste bzw. der heutige Tag für uns bereit. An diesem probten wir im Vormittagsbereich wieder den Elias, das arabische, ein jüdisches und auch ein polnisches Lied, welches uns, die Aussprache betreffend, zu Anfang auch vor ein Rätsel stellte. Heute Nachmittag boten die polnischen Teilnehmer*innen einige Workshops und Spiele für alle Gäste an, was uns auch sehr viel Spaß brachte. Ich hatte dies vom letzten Jahr noch ausgesprochen positiv in Erinnerung und die Mühe, welche sich unserer Gastgeber tagtäglich geben, ist klar erkennbar und lässt keinen Zweifel am Gelingen, der stattfindenden Angebote. Grundsätzlich hat uns die unglaubliche Gastfreundschaft der Polen, denke ich, alle sehr berührt und vor allem unglaublich gefreut. Es wurden für viele Schüler*innen Gastfamilien zur Verfügung gestellt, welche die Schüler freundlich und liebenswürdig aufnahmen. Auch jene, die in den Hotels übernachteten, wurden dort willkommen geheißen und mit leckerem Frühstück versorgt. Das Internat, in welchem wir probten, wurde anlässlich unserer Begegnungsreise geschmückt, sogar mit einigen deutschsprachigen Schriftzüge und Kärtchen und stellte uns allen immer ein Mittagessen zur Verfügung.

Morgen findet nun unser großes gemeinsames Konzert in der Kirche statt! Es werden israelisch-arabische und polnische Lieder erklingen und das Oratorium „Elias“. Und das Schönste: es ist eben ein gemeinsames Konzert!

Abschließend bleibt noch zu sagen, dass ich jedem empfehle, der einmal die Möglichkeit hat, an so einer Begegnungsreise teilzunehmen, diese zu ergreifen. Diese ganzen Erlebnisse und Eindrücken werde ich vermutlich für sehr lange Zeit nicht vergessen und ich bin der festen Überzeugung, dass sie mich in vielerlei Hinsicht weiter gebracht haben. Man hat gelernt, aus sich heraus zu kommen und besonders über seine eigenen und auch kulturelle Grenzen und Unterschiede hinweg zu sehen. Wir konnten Einheit und Zusammengehörigkeit in Musik und Begegnung erleben, wie man nur selten die Gelegenheit dazu bekommt. Dazu kam noch die emotionale Erfahrung, mit so vielen, ganz verschiedenen Menschen, Musik zu machen und dabei zu merken, wie ähnlich wir uns doch alle sind und wie leicht es ist "über Grenzen hinweg" zu interagieren.

Łukow, den 27. Mai 2024

Von Helena Spell